

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1975)
Heft: 16

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Frei, Wolfgang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medienerziehung: Filmerziehung

Der Film – ein Problem unserer Zeit
Kleine Filmschule für Filmlaien
24 Bilder

Medienerziehung: Information/Manipulation

Auch unsere Stimme soll gehört werden
Bergarbeiter im Hochland von Bolivien
Dokumentarisch = Dokument?
Dr. Goebbels spricht
Das Ereignis

Es drängen sich keine Massnahmen auf
Ein Film – drei Texte
... informiert durch Massenmedien:
Jesus People
Kommunikation
Leben – lebenswert?
Manipulieren uns die Massenmedien
Miscommunication
Der Traum vom Glück
To Speak Or Not To Speak
Variationen über ein Thema
Zwei Texte

Hanspeter Stalder

Bücher zur Sache

Literaturempfehlung für Medienpädagogen

Peter Pleyer: Informationen zur Massenkommunikationslehre. Arbeitshefte zur Medienpädagogik, Heft 1. Verlag C.J. Fahle, Münster 1974, 112 S., Fr. 9.40
Rainer Geissler: Massenmedien, Basiskommunikation und Demokratie. Verlag J.C.B. Mohr, Tübingen 1973, 238 S., Fr. 61.30
Paul Watzlawick, Janet H. Beavin, Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 4. Auflage 1974 (1. Auflage 1969). Verlag Hans Huber, Bern, 271 S., Fr. 19.–

Die Zahl der Bücher über Kommunikation ist Legion. Diese Literaturschwemme ist wohl zum geringeren Teil neuen Erkenntnissen als eher einer momentanen Marktlage zuzuschreiben: der Bedarf an Aussagen im Kommunikationsbereich scheint ständig zu wachsen – nicht zuletzt durch das aktuelle Interesse an Medien- bzw. Kommunikationspädagogik. Es fällt bei diesem grossen Angebot schwer, die zur Aus- und Fortbildung geeignete Lektüre zu finden, zumal sich die Fachliteratur über Kommunikation oft durch einen erstaunlichen Mangel an Kommunikabilität auszeichnet. Ohne eine gewisse theoretische Vorbildung stösst man kaum auf das Geeignete. Deshalb sollen hier drei Werke aus verschiedenen Bereichen vorgestellt werden, die grundlegende theoretische Information über Kommunikation vermitteln und auf vertiefende Literatur hinweisen. Damit kann vielleicht die Auswahl und Beurteilung auch der spezifisch mediendidaktischen Literatur (über Unterrichtsmodelle etc.) erleichtert werden.

Das kleine Buch *Informationen zur Massenkommunikation* von P. Pleyer ist das erste in einer Reihe *Arbeitshefte zur Medienpädagogik*, die einerseits Sachkenntnisse über Massenkommunikation vermitteln soll und andererseits Modelle medienpädagogischer Veranstaltungen vorstellen wird. Mit einem kurzen, flüssig geschriebenen Überblick bietet Pleyer einen leichten Einstieg in die Massenkommunikationslehre. Ausgehend von einer Bestimmung der wichtigsten Begriffe wie «Kommunikation», «Interaktion», «Masse», wird schrittweise ein Modell des massenkommunikativen Prozesses entwickelt. Wichtige und schwierige Sachverhalte werden durch einfache Beispiele erläutert. Damit wird beispielsweise im komplexen Gebiet der Semiotik, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist, eine angemessene Verständlichkeit erreicht. Trotz der erstaunlich knappen Darstellung wird hier nicht unkritische Rezeptologie angeboten. Das Büchlein kann als Lehrmittel für Mittelschulen oder als Grundlektüre

KURZBESPRECHUNGEN

35. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 20. August 1975

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

Anche gli angeli tirano di destro (Auch die Engel mögens heiss) 75/226

Regie und Buch: E. B. Clucher; Kamera: Marcello Masciocchi; Musik: Guido und Maurizio De Angelis; Darsteller: Giuliano Gemma, Ricky Bruch, Laura Becherelli, Dominic Barto, Paolo Zilli u.a.; Produktion: Italien 1974, Tritone, 116 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Ein kleiner Gauner versucht vergeblich, in einer New Yorker Strasse von Geschäftsleuten «Schutzgebühren» einzukassieren und ist bei seinen Abenteuern im Ganovenmilieu schliesslich auf die schlagkräftige Hilfe eines irischen Pfarrers angewiesen. Aktionsreiche Gangsterfilmparodie mit etlichen gelungenen Pointen, wenn auch geschmacklich sehr unbekümmert.

Auch die Engel mögens heiss

Les bijoux de famille

75/227

Regie: Jean-Claude Laureux; Buch: Michel Parmentier; Kamera: Jean Orjollet; Musik: Maurice Lecœur; Darsteller: Françoise Brion, Elizabeth Graine, Corinne O'Brian, Michel Fortin, Jean-Gabriel Nordman, Alexandre Rignault, Jean-Louis Blum u.a.; Produktion: Frankreich 1975, Vincent Malle, 87 Min.; Verleih: Parkfilm, Genf.

Heimat, Familie und die übrigen moralischen Pfeiler der Gesellschaft scheinen pervertierte Begriffe zu sein. Jeder schläft mit jedem, der Hausvater erprobt sich in seiner Vichy-Mentalität. Laureux's Satire auf die bürgerliche Familie bleibt jedoch eine blosser Anhäufung von Kopulationsszenen. Der Versuch, den Pornofilm durch intellektuelle Spielerei salonfähig zu machen, erweist sich als geschmacklose Scharlatanerie.

E

Bust Out (Hemd hoch oder ich schiesse)

75/228

Regie: Harold Brown; Buch: Edward M. Wingfield; Kamera: Ward Williams; Darsteller: Timothy Neusse, Vivian Andresen, Steven Sommers, Mary Wendover, June Maypo, Priscilla Lee, Holly Bridgers u.a.; Produktion: USA, etwa 1973, Counselor, 68 Min.; Verleih: Rex Film, Zürich.

Der christliche Jugend-Club veranstaltet ein Picknick. Als zwei ausgebrochene Häftlinge vorbeikommen, ist es mit der Enthaltbarkeit der Mädchen vorbei, aber dann drehen die beiden plötzlich durch und kidnappen die ganze Gesellschaft. Ein anderer potenter Bursche bereitet ihnen ein blutiges Ende. Die Witze über die christliche Moral sind schal, und der Film sieht aus wie ein Stück Käse.

E

Hemd hoch oder ich schiesse

TV/RADIO-TIP

Samstag, 23. August

10.00 Uhr, DRS II

 **Das Geheimnis**

Ein Hörspielautor wendet sich direkt und ganz privat an seine Hörer. Er befindet sich in einer persönlichen Krisensituation, ist unzufrieden mit seiner Arbeit, leidet unter Albträumen, sucht nach dem verlorenen Geheimnis des Lebens. Er rät dem Hörer sogar, abzudrehen – ein gefährlicher Kunstgriff! Aber Bill Naughton, der Autor des Hörspiels «Das Geheimnis», hat diese Technik bereits in seinem bekannten Film «Alfie» mit Brillanz und Erfolg demonstriert.

15.45 Uhr, ARD

 **Our Hospitality** (Gastfreundschaft)

Spielfilm von Buster Keaton und Jack G. Blystone (USA 1923), mit B. Keaton, Joe Roberts, Natalie Talmadge. – Der letzte Sprössling eines durch Blutfehde ausgerotteten Geschlechts verliebt sich ahnungslos in die ebenfalls letzte Überlebende der feindlichen Familie. Durch das Gesetz der Gastfreundschaft geschützt, kommt er zwar zunächst mit dem Leben davon, hat aber die haarsträubendsten Gefahren und Verfolgungsjagden zu bestehen, bevor er das Mädchen endlich heiraten und die Fehde begraben kann. Buster Keatons Langspielfilm aus dem Jahre 1923 gehört zu den köstlichsten Komödien der Filmgeschichte und steckt voller genialer Gags, atemraubender Artistik und märchenhaft versponnener Poesie.

20.20 Uhr, DSF

 **Rotfuchs**

Die dreissigjährige Eva arbeitet als Briefträgerin in den Dörfern des Havellandes. Sie ist unverheiratet und Mutter eines zwölfjährigen Jungen. Die Leute mögen die rothaarige Eva wegen ihrer Hilfsbereitschaft und der Lebensfreude, die sie um sich verbreitet. Besonders den jungen Männern hat es der «Rotfuchs» angetan. Doch sie ist entschlossen, selbstbewusst ein eigenes Leben aufzubauen und sich durch nichts und niemanden unterkriegen zu lassen. Das Fernsehen DRS setzt mit dieser – trotz des Fehlens eines üblichen Happy-Ends optimistischen – Liebesgeschichte die Reihe von Fernsehspiel-Produktionen aus der DDR fort.

Sonntag, 24. August

14.50 Uhr, ZDF

 **Vom Ton zum Bild**

«Audiovision» ist zu einem neuen Schlagwort unserer Tage geworden. Professor Walter Bruch hat an historischen Stätten in den USA und in Archiven in England und der Bundesrepublik die wirklichen Anfänge dieses scheinbar neuen Mediums entdeckt. In dieser Sendung präsentiert er uns die ersten «Tonbilder» von Edison und Oskar Messter, die ersten Tonfilme und die erste Bildplatte der Welt, die vor fast 50 Jahren Baird in England herstellte, und die Anfänge der noch recht jungen Magnetbandaufzeichnung, die heute bereits aus dem Fernsehgeschehen nicht mehr wegzudenken ist.

17.30 Uhr, ARD

 **Ausgeliefert**

Die deutschen Kosakenregimenter, zum grössten Teil russische Emigranten aus den Jahren 1917 bis 1921, die im Zweiten Weltkrieg für die Deutschen gekämpft haben und nun mit Frauen, Kindern, Greisen und Popen auf der Flucht vor den ihnen verhassten Sowjets waren, haben sich im Vertrauen auf Fairness und Versprechungen, sie nicht auszuliefern, den Engländern übergeben. Otto Anton Eder und Dr. Monika Lindner rekonstruieren in dem Film die Tragödie der nahezu 80000 Menschen. In ihren monatelangen Recherchen in Österreich und Italien ebenso wie in den britischen Kriegsarchiven haben sie zahlreiche, bisher noch nicht bekannte Details ans Tageslicht gefördert.

20.15 Uhr, DSF

 **The Sound and the Fury** (Fluch des Südens)

Spielfilm von Martin Ritt (USA 1959), mit Yul Brynner, Joanne Woodward, Margaret Leighton, Ethel Waters. – Schicksale aus einer heruntergekommenen und lebensschwach gewordenen Farmerfamilie im amerikanischen Süden, nach dem Roman «Schall und Wahn» von William Faulkner. Auf die Charaktergestaltung absonderlicher Menschen hat Martin Ritt den tüchtigsten Teil seiner regielichen Bemühung verwandt; der Film ist ein darstellerisches Glanzstück, mit Ausnahme vielleicht der Hauptrolle.

Il cittadino si ribelle (Gnadenlose Vergeltung)

75/229

Regie: Enzo G. Castellari; Buch: Massimo De Rita und Dino Maiuri; Kamera: Carlo Carlini; Musik: Guido und Maurizio De Angelis; Darsteller: Franco Nero, Giancarlo Prete, Barbara Bach, Renzo Palmer u.a.; Produktion: Italien 1974, Capital, 98 Min.; Verleih: Majestic Films, Lausanne.

Ein biederer Bürger gerät als Geisel in die Klauen brutaler Bankräuber. Verschreckt durch die korrupte Tatenlosigkeit der Polizei, sieht er bald den einzigen Weg, sich vor der allgemeinen Verunsicherung zu schützen, darin, Faustrecht zu üben. Italienischer Nachfolger der amerikanischen Bürgerwehrfilmwelle, in dem einmal mehr nicht nach wirklichen Ursachen der Kriminalität gefragt wird, zugunsten des Traums des verängstigten kleinen Mannes vom privaten Zurückschlagen mit den gleichen brutalen Mitteln wie diejenigen, vor denen er Angst hat.

E

Gnadenlose Vergeltung

Flesh Gordon

75/230

Regie: Howard Ziehm und Michael Benveniste; Buch: Michael Benveniste, nach der Vorlage von Alex Raymond; Kamera: Howard Ziehm; Musik: Ralph Ferrard; Darsteller: Jason Williams, Suzanne Fields, Joseph Hudgins, William Hunt, John Hoyt, Candy Samples u.a.; Produktion: USA 1974, Graffiti, 92 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Der Herrscher des Planeten Mango bedroht die Welt mit seinem Sexstrahl, und Flesh Gordon zieht aus, dieses Übel zu bekämpfen. Remake eines Filmes von Alex Raymond, der seinerseits die in den dreissiger Jahren sehr populären Comic strips vom Superhelden Flesh Gordon aufgriff. Was heute von der Phantastik, der Spannung und dem Humor der Vorlage übrig geblieben ist, entzieht sich durch seine Ungeniessbarkeit jeder Kritik. Langweilig, ordinär und selbst in technischer Hinsicht stümperhaft.

E

Hit!

75/231

Regie: Sidney J. Furie; Buch: Alan R. Trustman und David M. Wolf; Kamera: John A. Alonzo; Musik: Lalo Schiffrin; Darsteller: Billy Dee Williams, Richard Pryor, Paul Hampton, Gwen Welles, Warren Kemmerling, Janet Brandt, Sid Melton u.a.; Produktion: USA 1974, Harry Korshak für Paramount, 134 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Da seine Tochter bei einer Heroininjektion umkommt, organisiert ein Polizist auf eigene Faust eine kleine Stosstruppe, um die Drahtzieher des Drogenschmuggels zu ermorden. Dem Schema eines «French Connection» folgend, bleibt hier nur noch ein langatmiger Abglanz. Die gezeigte Rechtfertigung für legalen Mord degradiert sich selbst in ihrer Selbstgefälligkeit zum Scheinalibi für einen Film, der durch den Mangel an Dichte und Spannung nur selten die Voraussetzungen für fesselndes Aktionskino enthält.

E

Horror Express

75/232

Regie: Gean Martin; Buch: Arnaud d'Usseau, Julian Halevy, Eugenio Martin; Kamera: Teodoro Escamilla; Musik: John Cacavas; Darsteller: Christopher Lee, Peter Cushing, Alberto De Mendoza, Silvia Tortosa u.a.; Produktion: GB/Spanien 1972, Benmar/Granada, 90 Min.; Verleih:

Ein affenartiges Monstrum und die Erben seiner übernatürlichen Kräfte terrorisieren die Reisenden eines Transsibirien-Expresses um die Jahrhundertwende. Sorgfältig gemachtes und auf Bedeutsamkeit ausgehendes, aber dennoch ziemlich unsinniger Gruselfilm.

E

Montag, 25. August

19.30 Uhr, ZDF

 **Simmel**

Alle zwei Jahre erscheint ein Siebenhundert-Seiten-Wälzer von Johannes Mario Simmel. Der Millionen-Autor Simmel ist ein empfindsamer, scheuer, leiser Mensch. Wie schreibt er? Wie wahr sind seine angeblich wahren Geschichten? Warum lässt er seine Helden alle umkommen? Ist er wirklich Millionär und Sozialist zugleich? Warum stottert er? Warum lebt er in Monte Carlo und nicht in der rauheren deutschen Wirklichkeit, bei seinen Lesern? Der Film zeigt Simmel an den drei Hauptstationen seines Lebenslaufs – in Wien, München und Monte Carlo, beim Lektor und beim Psychiater, im Luxusrestaurant und auf dem Friedhof.

21.15 Uhr, ZDF

 **Utrpeni mladého Boháčka** (Die Leiden des jungen Boháček)

Spielfilm von František Filip (Tschechoslowakei 1969), mit Pavel Landovský, Stella Zázvorková, Jorga Kotrbová, Regina Rázlová. – Dem tschechischen Regisseur geht es in diesem Kinofilm weniger um kritische Reflexionen politisch-soziologischer Phänomene; vielmehr bedient er sich hier eines populären Themas, das er für eine heitere und ironische Betrachtung über Alltägliches im ländlichen Milieu nutzt. Spritzige Dialoge und das gelungene Spiel vor allem von Landovský in der Titelrolle sorgen für eine kurzweilige Unterhaltung.

21.20 Uhr, DSF

 **Häuser nach Noten**

Jedes Haus ist ganz anders. Jedes Gebäude ist in sehr eigenartiger Weise auf seine Bewohner abgestimmt. Nach diesem Grundsatz baut der Zürcher Architekt André Studer, dessen Werke einigermaßen aus dem Rahmen des Üblichen fallen. Studer baut ausschliesslich harmonikal, das heisst in ganzzahligen Proportionen, die gleichzeitig auch musikalische Proportionen darstellen, gewissermaßen Häuser nach Noten. Über die Harmonik, eine nahezu «geheime» Lehre, die sich seit dem klassischen Altertum damit beschäftigt, das Weltganze zahlenmässig zu ordnen, berichtet Wolf-Dieter Hugelmann in seiner Dokumentation über den Architekten André M. Studer.

20.05 Uhr, DRS I

 **Im August**

«Mary betrachtete sich noch einmal prüfend im Spiegel – die Vierzig, das neue Lebensjahrzehnt, blickte ihr unbekümmert daraus entgegen. Eine Engländerin, die zur Amerikanerin geworden war. Was sie jetzt spürte, war nicht einfach Torschlusspanik, sondern der Wunsch eines jeden, noch ein wenig mehr zu erleben, ehe man sich dem Alter überantwortet.» Das Abenteuer – wenn es überhaupt so genannt werden darf – das Mary Watson in ihrem Urlaub mit einem alten Mann erlebt, verläuft dann aber ganz anders, als sie – und der Hörer – es erwartet.

Donnerstag, 28. August

15.00 Uhr, DRS II

 **Der Geist Nyakangs**

Ungewöhnliche Sitten und Bräuche einiger Stämme im Südsudan schildert eine Dokumentarsendung von Oswald Iten. Auf Grund seiner geographischen Lage und des Bürgerkrieges zählte der Südsudan lange Zeit zu den abgeschlossensten Gebieten Afrikas, was dazu führte, dass viele Traditionen südsudanesischer Stämme erhalten geblieben sind. So etwa die Sitte des Königsmordes bei den Shilluk und ihr Glaube an Nyakang, den Stammvater. Oder die Furcht vor Magie bei den Azande, die einst zu den menschenfressenden Stämmen zählten. Die Latuka, im östlichen Äquatoria, glauben daran, dass sie nach ihrem Tode in ihr Totem-Tier verwandelt würden.

21.05 Uhr, DSF

 **Privilege**

Spielfilm von Peter Watkins (Grossbritannien 1966), mit Paul Jones, Jean Shrimpton, Mark London. – Der im Jahr 1966 entstandene, aber im Jahr 1970 spielende Film ist eine «realistische Fiktion» über das Schicksal eines Pop-Stars, den seine Manager für Geschäfte und zur Manipulierung der Massen missbrauchen. Die Auswüchse der Unterhaltungsindustrie werden scharf gegeißelt. Der im Reportagestil des Fernsehens geschickt gestaltete Film teilt zwar nützliche satirische Hiebe aus, übernimmt sich aber gegen Schluss mit seiner billigen Polemik gegen Staat und Kirche.

Isabelle devant le désir

75/233

Regie: Jean-Pierre Berckmans; Buch: J. P. Berckmans, nach dem Roman «La délice» von Maud Frere; Kamera: Henri Décaë; Musik: Claude Luter und Yannick Singery; Darsteller: Jean Rochéfort, Anicée Alvina, Mathieu Carrière, Annie Cordy u. a.; Produktion: Frankreich/Belgien 1974, Lira Film/Art et cinéma/Elan Film, 90 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.

Ein junges Mädchen versucht, seiner Vergangenheit, dem kleinbürgerlichen Milieu und der Langeweile in einem Badeort der fünfziger Jahre zu entfliehen. Die Psychologie des Mädchens, die Schwierigkeiten durch Klassenunterschiede und mehr bleiben an der Oberfläche haften, obwohl die Person Isabelles, die von einer «Vergewaltigung» in die andere gerät, die Voraussetzungen enthalten würde, die Probleme einer verlorenen Jugend zu porträtieren. So beschränkt sich der Film auf modisch-nostalgische, nichtssagende, immerhin gepflegte Unterhaltung.

E

Joe e Magherito (Zwei tolle Hechte auf dem Weg zum Himmel) 75/234

Regie und Buch: Giuseppe Colizzi; Kamera: Marcello Masciocchi; Darsteller: Keit Carradine, Tom Skerritt, Cyril Cusack, Pepe Calvo u. a.; Produktion: Italien/Frankreich/Spanien 1973, Champion/Concordia/C.I.P.I./T.I.I., 81 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Ein schlagfertiges Gauner-Duo versucht, einen Pseudo-Mafiaboss in Sicherheit zu bringen. Die äusserliche Turbulenz des eher lustlos heruntergekurbelten Films kann nicht über seine Konzeptlosigkeit hinwegtäuschen.

E

Zwei tolle Hechte auf dem Weg zum Himmel

Jonathan Livingston Seagull (Die Möwe Jonathan)

75/235

Regie: Hall Bartlett; Buch: Richard Bach und H. Bartlett, nach dem gleichnamigen Roman von R. Bach; Kamera: Jack Couffer; Musik: Neil Diamond und Tom Catalano, mit den Stimmen von James Franciscus, Juliet Mills, David Ladd und Hal Holbrook; Darsteller: Jonathan Livingston, Chiang, Maureen und andere Möwen; Produktion: USA 1973, Paramount/Partner Strip, 99 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Farbenfrohe Naturschauspiele verquickt mit traumseliger Sehnsucht nach Weisheit, Freiheit und Liebe lassen diesen langen Möwenfilm zum Gefühlsträger gehetzter Menschen werden. Ab etwa 12 Jahren möglich, lässt er sich doch als Schulbeispiel für Kitsch und übersteigert schwärmerische Gefühle kritisch besprechen und verwerten.

→17/75

J

Die Möwe Jonathan

Tommy

75/236

Regie: Ken Russell; Buch: Ken Russel, nach der gleichnamigen Rock-Oper; Kamera: Dick Bush; Musik: Pete Townshend und «The Who»; Darsteller: Oliver Reed, Ann-Margret, Roger Daltrey, Elton John, Eric Clapton, Tina Turner, Jack Nicholson, Victoria Russell, «The Who» u. a.; Produktion: GB 1975, Robert Stigwood/Ken Russell, 128 Min.; Verleih: Cinévox, Genf.

Russells optisch und akustisch orgiastische, ja gewalttätige Version der Rock-Oper von Pete Townshend und «The Who». Hauptproblem bei diesem hemmungslos unkontrollierten Ausbruch zur Geschichte um den blinden, taubstummen Tommy, der zum Idol der Jugend, geheilt zum neuen Messias aufsteigt und schliesslich in göttliche Sonne eingeht, ist die verwirrende Standpunktlosigkeit des Films, die daraus resultiert, dass vorhandene Anhaltspunkte widersprüchlich bleiben und überdies durch totale Effekthascherei weggeschwemmt werden. – Für Jugendliche ab etwa 14 eine kritische Auseinandersetzung wert. →16/75

J

Freitag, 29. August

20.15 Uhr, ARD

 **Two People** (Zwei Menschen unterwegs)

Spielfilm von Robert Wise (USA 1972), mit Peter Fonda, Lindsay Wagner. – Der junge Amerikaner Evan Bonner ist in Vietnam desertiert und nach jahrelanger Irrfahrt in Marrakesch gelandet. Dort beschliesst er, in die USA zurückzukehren und sich einem Militärgericht zu stellen. Auf der Heimreise über Paris begegnet er dem Fotomodell Deirdre McCluskey. Die beiden jungen Menschen verlieben sich ineinander, und Deirdre versucht, Evan umzustimmen. Sie will ihn nicht verlieren, wenn er in Amerika ins Gefängnis muss.

21.00 Uhr, DRS I

 **Gratiskoncert im Eichholz**

Es war ein Experiment: Radio DRS als Pop-Mäzen, als Veranstalter eines Gratis-Open Air-Konzerts im Camping Eichholz in Wabern/Bern. Die Premiere war ein voller Erfolg – für das zahlreich erschienene jugendliche Publikum, für die Gruppen und nicht zuletzt für das «Imtsch» vom Schweizer Radio. Wie lange dauerten die Vorbereitungen für dieses Happening? Wie viele Personen haben mitgearbeitet, und wie gross war der Materialaufwand? Willy Bischof unterhält sich mit den beiden Initianten Kurt Hauser und Kurt Heiliger und präsentiert Ausschnitte aus den Auftritten der drei Berner Gruppen «Rumpelstilz», «Tetragon» und «Lindbergh» (Zweitsendung: Dienstag, 2. September, 15.00 Uhr, DRS II).

21.30 Uhr, ZDF

 **Momtscheto si otiwa** (Ein Junge wird zum Mann)

Spielfilm von Ljudmil Kirkoff (Bulgarien 1971), mit Philip Trifonoff, Saschka Bratanova. – Ein unspektakulärer Film über Empfindungen und Hoffnungen heutiger bulgarischer Jugendlicher. Seine Überzeugungskraft liegt in einer Fülle sorgfältiger Beobachtungen kleinstädtischen Alltagslebens und der leisen Ironie, mit der hier zu Werke gegangen wird. Die sanfte Auflehnung der Jugend gegen Borniertheit und Verkrustung erscheint in diesem Film denn auch nicht als etwas Negatives, sondern als Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Samstag, 30. August

17.15 Uhr, ARD

 **Ein Knoten im Pfeil**

Junge Leute zwischen 16 und 25 machen Pläne: Sie möchten weiterkommen im Beruf, Kontakte aufnehmen, Freunde haben. Sie stecken sich Ziele. Auf einmal erklärt der Arzt: Sie haben Tuberkulose. Für mindestens acht Monate muss der junge Mann in eine Spezialklinik. Was geht in ihm vor? Verliert er seine Ziele, gewinnt er andere? Ein Mädchen baut einen komplizierten Motorradunfall. Es wird Monate dauern, bis es sich wieder so bewegen kann wie vorher. Eine erste Erfahrung von Existenzkrise?

20.25 Uhr, DSF

 **De schtarch Schtamm**

Marieluise Fleisser, 1901 in Ingolstadt geboren und 1974 im Alter von 73 Jahren gestorben, gehörte dem Kreis um Brecht an. Nachdem ihre Werke 1933 von den Nationalsozialisten als entartet bezeichnet wurden, verstummte sie für Jahrzehnte. Erst vor kurzem wurde diese Autorin wiederentdeckt im Zusammenhang mit dem neu aufkommenden Realismus der Dramatiker Kroetz, Bauer, Sperr u.a. Marieluise Fleissers Stücke und Prosa spielen alle in der engen Welt des bayerischen Kleinbürger-tums. Gerold Späth hat das Stück «Der starke Stamm» in Dialekt übersetzt und auf das Gebiet zwischen dem oberen Zürichsee und dem Walensee übertragen.

Sonntag, 31. August

14.45 Uhr, ZDF

 **Freizeit, die ich meine**

Mit wachsender Freizeit der Arbeitnehmer ist das Thema Freizeit immer stärker zum Gegenstand der Soziologie und Pädagogik, aber auch der Kommerzialisierung geworden. Umfangreiche Literatur sowie das Entstehen einer Freizeitindustrie belegen das deutlich. Die sechsteilige Sendereihe will zeigen, wie Freizeit aktiv und selbstgesteuert gestaltet werden kann, dass sie nicht nur als zweckfreie Musse, sondern auch als Chance der Bildung und Begegnung nutzbar ist. Einsamkeit und Kommunikation werden ebenso Themen der Reihe sein wie die Rolle des Fernsehens, die Beschäftigung mit der Natur und die Möglichkeiten von Behinderten, in ihrer Freizeit andere kennenzulernen.

Tout le monde il en a deux (Orgien der Lust)

75/237

Regie: Michel Gentil; Musik: Rex Hilton; Darsteller: Joëlle Coeur, Marie-France Morel, Britt Anders, Annie Brilland, Minia Malove, Jenny, Virginia Loup u.a.; Produktion: Frankreich 1974, Nordia Films/C.T.I., 85 Min.; Verleih: Néo-Filmor, Genf.

Aufhänger für die vielfältigen Sexszenen ist diesmal ein dubioser Geheimclub und dessen Aufdeckung. Der in mässiger Spannung gehaltene Streifen bedient sich im übrigen reichlich des Rituals derartiger Produkte und wirkt dementsprechend fade.

E

Orgien der Lust

Uomini duri (Zwei Fäuste des Himmels)

75/238

Regie: Duccio Tessari; Buch: Luciano Vincenzoni und Nicola Badaluce; Kamera: Aldo Tonti; Musik: Isaac Hayes; Darsteller: Lino Ventura, Isaac Hayes, Fred Williamson, Vittorio Sanipoli, William Berger, Paula Kelly, Luciano Salce u.a.; Produktion: Italien/Frankreich 1974, Intermaco/Columbia, 95 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Genf.

So etwas wie ein Slumpriester, der, wenns sein muss, recht eindrücklich zuschlagen kann, verfolgt auf eigene Faust die Mörder eines seiner Schützlinge, bald auch unterstützt von einem ehemaligen Polizisten, der die gleichen Bösewichte wegen eines Raubmordes sucht. Lino Ventura als prügelnder Pfarrer ist in diesem recht phantasielosen und spannungsarmen Krimi noch einigermaßen lustig; Isaac Hayes aber taugt als Musiker wesentlich mehr denn als Schauspieler.

E

Zwei Fäuste des Himmels

Vous intéressez-vous à la chose? (Herzklopfen/Haben Sie Interesse an der Sache?)

75/239

Regie: Jacques Baratier; Buch: Claude Eymouche, Stéphane Jourat, Michel Ribes, J. Baratier, nach einem Roman von C. Eymouche; Kamera: Daniel Gaudry; Musik: Yani Spanos; Darsteller: Nathalie Delon, Muriel Catala, Christine Schuberth, Didier Handepin, Bernard Jeantet u.a.; Produktion: Frankreich/BRD 1973, Rapid/Francos/Films EGE, 83 Min.; Verleih: DFG, Genf.

Zwei von Pubertätswirren geplagte Jünglinge werden von ihrer verständnisvollen Tante in die Liebetechnik eingeführt. Romantische Sommerstimmung, primitive Komik und Generationsgegensätze als Verbrämung für eine von völliger Freizügigkeit geprägte Sexualeinführung. Entwicklungspsychologie kommt dabei nicht ins Spiel. Formal sehr bescheiden.

E

Herzklopfen/Haben Sie Interesse an der Sache?

White Heat (Weisse Glut)

75/240

Regie: Raoul Walsh; Buch: Ivan Goff und Ben Roberts; Kamera: Sidney Hickox; Musik: Max Steiner; Darsteller: James Cagney, Edmond O'Brien, Virginia Mayo, Steve Cochran, Margaret Wycherly u.a.; Produktion: USA 1949, Warner Bros., 110 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Die spannungsgeladene, düstere Geschichte vom Gangsterboss Cody Jarrett und seinem bitteren Ende wird in den Händen Walsh's und durch das differenzierte Spiel Cagneys zum Bild einer vielschichtig charakterisierten Figur, die, zwar mit etwas direkteren Mitteln arbeitend, doch nichts anderes verkörpert, als das eiserne Geschäftsprinzip: um jeden Preis Erfolg zu haben und «oben zu sein». Anlage und Erzählweise des Films weisen eher auf den Genretypus der dreissiger als auf die damals aktuellere Schwarze Serie der vierziger Jahre zurück. →16/75

J★

Weisse Glut

20.15 Uhr, DSF

 **Shadow over Elveron** (Schatten über Elveron)

Spielfilm von James Goldstone (USA 1968), mit James Franciscus, Leslie Nielsen, Shirley Knight. – Der Sheriff einer amerikanischen Kleinstadt missbraucht sein Amt zu Terror und Verbrechen, ohne Widerstand in der wohlhabenden Bevölkerung zu finden. Erst ein neu in die Stadt kommender Arzt tritt ihm entgegen und entlarvt seine Machenschaften. Geschickt inszenierter Kriminalfilm, der eine spannende Handlung mit Kritik an bürgerlicher Gleichgültigkeit gegenüber Unrecht verbindet.

21.00 Uhr, DRS II

 **Das Zeitalter der Angst**

Wystan Hugh Auden (1907–74) nennt sein Werk in Versen ein «barockes Hirtengedicht». Er schrieb es im Alter von vierzig Jahren. Vier Amerikaner, darunter eine Frau, diskutieren über die innere und äussere Situation des Menschen. Ein Grundgedanke ihres Gesprächs: Der Mensch ist nicht krank (und somit heilbar), er ist böse. Er ist schuldig, doch unfähig, die Schuld einzusehen. Er hält sich für unglücklich und verzweifelt. Diese «Angst» ist eine Voraussetzung religiöser Erfahrung. Sie öffnet ihm den Weg zum Glauben an Gott, der sich der Zweifler erbarmen wird.

Montag, 1. September

21.15 Uhr, ZDF

 **Home Sweet Home** (Trautes Heim ...)

Spielfilm von Benoit Lamy (Belgien/Frankreich 1973), mit Anna Petersen, Jacques Perrin, Jane Meurisse. – Die Insassen eines allzustreng geführten Altersheims proben den Aufstand gegen die Heimleiterin und bleiben zuletzt Sieger, weil es ihnen gelingt, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erlangen. Mit Heiterkeit im Vorder- und Ernst im Hintergrund wird ein Thema behandelt, das sonst gerne aus dem Bewusstsein verdrängt wird. Ein kleines Meisterwerk der liebevollen Typen- und Genremalerei.

Dienstag, 2. September

20.20 Uhr, DSF

 **Do isch Basel**

Welche Schweizer Stadt kann von sich behaupten, in letzter Zeit Hauptdarstellerin einer kabarettistischen Revue geworden zu sein? Basel natürlich, viel gehätschelt und ein bisschen auf den Arm genommen in der «Basler Revue» des Fauteuil-Theaters am Spalenberg. Aktuelles rund um Basel, heiter dargeboten. Jede grössere Stadt beklagt sich heute über ihren Verkehrssalat, aber wo ist er vielfältiger und würziger angemacht als eben in der Stadt am Rheinknie?

Donnerstag, 4. September

21.05 Uhr, DSF

 **Fahrenheit 451**

Spielfilm von François Truffaut (Grossbritannien 1966), mit Julie Christie, Oskar Werner, Cyril Cusack, Anton Diffring. – Dem gleichnamigen Roman von Ray Bradbury folgende Utopie einer Gesellschaft, in welcher Besitz und Lektüre von Büchern verboten sind. Truffauts straffe, intellektuell unterkühlte Inszenierung weist zwar auf mögliche Konsequenzen eines total organisierten und staatlich gesteuerten Lebens hin, bleibt aber in den Fesseln einer eher blutarmen und wenig erlebnisstarken Konstruktion hängen.

22.15 Uhr, ZDF

 **Drei Frauen**

Es mag gewagt erscheinen, drei Autorinnen vorzustellen, die hier fast unbekannt sind. Doch sie alle vertreten Strömungen und Entwicklungen des amerikanischen Denkens, die über die Realität des Landes genaueren Aufschluss geben als manche literarische Modeerscheinung. Maya Angelou, eine schwarze Poetin, wurde im Frühjahr dieses Jahres vom Präsidenten in die Kommission zur Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten berufen. Es lässt sich kein schärferer Gegensatz zu Maya Angelou denken als Frances (Frankie) Fitzgerald, die neben Mary McCarthy heute wohl die respektierteste politische Schriftstellerin Amerikas ist. Joyce Carol Oates hatte sich bisher strikt geweigert, vor einer Fernsehkamera zu agieren. Für diesen Film gab sie ihr erstes Interview: eine scheue, distanzierte, fast kühle Frau, der niemand ansieht, dass ihr grosses Thema die Gewalt ist.

für Medienkurse für Erwachsene empfohlen werden, zumal es auch recht billig ist. Mediendidaktik kann sich aber nicht allein mit dem Prozess massenkommunikativer Vermittlung, den Vermittlungsbedingungen und den Vermittlungsergebnissen befassen; sie muss auch nach der Rolle von Massenmedien in der Gesellschaft fragen. Dieser Problembereich ist in der Schweiz besonders aktuell: man denke etwa an den kommenden Radio- und Fernseh-Verfassungsartikel oder an die Diskussion über Presseförderung. Es tut not, in diesem Bereich nicht gänzlich in krudem Pragmatismus steckenzubleiben, sondern eine theoretische Grundlegung zumindest zu versuchen, die sich auch nicht allein auf die Jurisprudenz beschränkt. Zu empfehlen wäre hier – und nicht nur für Medienpädagogen – die Studie *Massenmedien, Basiskommunikation und Demokratie* von Rainer Geissler, die die Funktion von Massenmedien für die «politische Basiskommunikation», die Kommunikation der Staatsbürger mit den Akteuren und Institutionen der Politik in demokratischen Staaten untersucht. Ausgangspunkt ist die unbestrittene Bedeutung der Massenmedien in der komplexen Grossgesellschaft: «Da der Staatsbürger ohne Information über politische Probleme, ohne Wissen um die Ansichten und Absichten seiner gewählten oder zu wählenden Vertreter von einer sinnvollen Teilnahme an der Herrschaft ausgeschlossen ist, hängt es vom Zustand der Massenmedien ab, ob und wie die Bevölkerung demokratischer Staaten ihre ihnen formalrechtlich zustehenden Partizipationschancen wahrnehmen und verwirklichen kann.» Aus der Analyse der wichtigsten klassischen Demokratiemodelle auf ihre Aussagen zum Prozess der politischen Basiskommunikation hin werden in einem ersten Teil Ansätze zu Normen für demokratische Qualitäten von Massenkommunikation entwickelt. Geissler geht dabei von folgender Überlegung aus: «Der Durchschnittsbürger entspricht zwar nicht dem Idealbild des ‚homo politicus‘. Wenn jedoch die Chance bestehen soll, dass in manchen Situationen wenigstens ein Teil der Bürger vernunftgemäss an der politischen Basiskommunikation teilnimmt, müssen sich die politischen Inhalte der Massenmedien am Idealbild des ‚homo politicus‘ orientieren.» Diesem positiv wertbesetzten Bezugsrahmen werden in einem zweiten Teil kritische Thesen zur Manipulation durch Massenmedien gegenübergestellt und so die strukturellen Hindernisse für die Realisierung des normativen Konzepts aufgezeigt. In einem dritten, empirischen Teil werden aufgrund einer Sekundäranalyse von Daten aus der Rezipientenforschung, von Inhaltsanalysen und speziell von Studien über Angebot und Publikum von politischen Fernsehsendungen demokratische und manipulative Tendenzen in der Basiskommunikation der BRD untersucht. In diesem Werk kommt eine Verbindung von politologischen, soziologischen und kommunikationswissenschaftlichen Ansätzen zustande, die in vorbildlicher Weise die Notwendigkeit der interdisziplinären Betrachtung von Massenkommunikation aufzeigt.

Ein drittes Buch, das hier empfohlen werden soll, beschäftigt sich mit nicht-massenedialer, mit interpersoneller Kommunikation: *Paul Watzlawick et al., Menschliche Kommunikation*. Der Bezug dieser psychologisch-sozialpsychologisch orientierten Betrachtungsweise ist in diesem Zusammenhang gerechtfertigt, wenn man die starke gegenseitige Abhängigkeit zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Kommunikation berücksichtigt. Es werden in diesem Werk auf brillante Art und Weise Ansätze zu einem Grundgerüst geschaffen, das die Integration der verschiedenen Richtungen der Untersuchung zwischenmenschlicher Kommunikation ermöglicht. Als äusserst fruchtbar erweist sich die Einführung des Begriffs «Metakommunikation», die sich mit der Feststellung und Analyse von Regeln beschäftigt, nach denen wir kommunizieren: Kommunikation wird nicht nur zur Kommunikation verwendet, sondern auch zur Kommunikation über Kommunikation. Die Autoren versuchen für die Grundregeln zwischenmenschlicher Kommunikation in Analogie zur Mathematik Axiome zu bestimmen. Sie betreffen, gemäss der Tätigkeit der Verfasser als Analytiker, die sich mit Kommunikationspathologien der Familie befassen, vor allem die Primärgruppenkommunikation. Für die vorläufig fünf Watzlawickschen Axiome soll hier beispielhaft das erste stehen: Man kann nicht *nicht* kommunizieren.

«Verhalten hat vor allem eine Eigenschaft, die so grundlegend ist, dass sie oft übersehen wird: Verhalten hat kein Gegenteil, oder um dieselbe Tatsache noch simpler auszudrücken: Man kann sich nicht *nicht* verhalten. Wenn man also akzeptiert, dass alles Verhalten in einer zwischenpersönlichen Situation Mitteilungscharakter hat, d. h. Kommunikation ist, so folgt daraus, dass man, wie immer man es auch versuchen mag, nicht *nicht* kommunizieren kann. Handeln oder Nichthandeln, Worte oder Schweigen haben alle Mitteilungscharakter: Sie beeinflussen andere, und diese können ihrerseits nicht *nicht* auf diese Kommunikationen reagieren und kommunizieren damit selbst. Es muss betont werden, dass Nichtbeachtung oder Schweigen seitens des anderen dem eben Gesagten nicht widerspricht. Der Mann im überfüllten Wartsaal, der vor sich auf den Boden starrt oder mit geschlossenen Augen dasitzt, teilt den andern mit, dass er weder sprechen noch angesprochen werden will, und gewöhnlich reagieren seine Nachbarn richtig darauf, indem sie ihn in Ruhe lassen. Dies ist nicht weniger ein Kommunikationsaustausch als ein angeregtes Gespräch.» Watzlawick et al. arbeiten mit Erläuterungen aus verschiedensten Bereichen; neben Situationen aus ihrer analytischen Praxis werden häufig literarische Beispiele herangezogen. So sind in einem eigenen Kapitel die vorangehenden theoretischen Erkenntnisse anhand der Kommunikationsstrukturen des Theaterstücks «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» von Edward Albee exemplifiziert. Das Buch ist trotz dem angelsächsischen, verständlichen Stil nicht ganz einfach zu lesen, doch der Aufwand lohnt sich.

Wolfgang Frei

Literaturverzeichnis Massenmedien

JFF. Für November dieses Jahres plant das Arbeitszentrum Jugend Film Fernsehen e. V., München, die Publizierung einer Bibliographie «Massenmedien». Sie wird in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, erstellt, im DIN A 5-Format und mit einer Auflage von 5000 Exemplaren erscheinen und etwa 100 Seiten umfassen. Das Literaturverzeichnis soll eine Hilfe für die theoretische und praktische Arbeit sein. Es wird sich dabei auf die wichtigen deutschsprachigen Veröffentlichungen beschränken, auf Publikationen, die als grundlegende Einführung in die Thematik und als exemplarische und detaillierte Darstellung verschiedener Teilbereiche gelten.

Damit den Praktikern die Arbeit mit dem Literaturverzeichnis erleichtert wird, ist jeder Titel mit einer Annotation versehen. Darüber hinaus enthält das Verzeichnis ein Namensregister. Ferner sollen die einzelnen Unterpunkte der Bibliographie in einer Weise erstellt und formuliert werden, dass sie sich soweit als möglich mit den aktuellen Fragestellungen decken, wie sie in Seminaren und Tagungen behandelt werden. Sozialpädagogen, Lehrer und Medienpädagogen in der ausserschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung sowie Studierende in Schule und Hochschule werden als Zielgruppe angesprochen.

Das Literaturverzeichnis ist auch Teil einer Publikationsreihe, die im Rahmen eines medienpädagogischen Projektes, das der Bayerische Jugendring u. a. in Kooperation mit dem Arbeitszentrum Jugend Film Fernsehen e. V. und dem Wissenschaftlichen Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen, München, durchführt, vorgesehen ist.

Kind und Fernsehen

JFF. Eine Literatúrauswahl, verbunden mit einer kleinen Materialsammlung (Filme, Dias, Spielbücher) zum aktuellen Themenkreis «Kind und Fernsehen» hat das Wissenschaftliche Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen, 8000 München 2, Waltherstr. 23, zusammengestellt. Die 9seitige Broschüre (für DM 1.— zu erhalten) ist besonders hilfreich bei Studienarbeiten und Dissertationen, aber auch bei der Vorbereitung von Referaten und Elternabenden. Die Zusammenstellung enthält natürlich auch den Komplex «Vorschulfernsehen».